



Bestimmungen des Verfallener Vertrages

c) für die Zusammenfassung aller durch den Friedensvertrag Deutschland auferlegten finanziellen Verpflichtungen in eine einzige Annuität.

6. Bezüglich des ersten Punktes ist die englische Regierung bereit, den Empfehlungen der Experten volle Unterstützung zu leisten...

7. Bezüglich des zweiten Punktes ist die englische Regierung bereit, gleich nach erfolgter Zustimmung der deutschen Regierung auch zur formellen Vertretung zu streifen...

8. Bezüglich des 3. Punktes nimmt die englische Regierung die Empfehlung der Experten an und ist bereit, die Reparationskommission zu ersuchen...

9. Falls die Reparationskommission der Ansicht wäre, daß noch andere Empfehlungen der Experten von den alliierten Regierungen ratifiziert oder daß noch andere Maßnahmen ergriffen werden müssen...

Inland.

Die „Narodni Listy“ und Masaryk.

Die Osternummer des „Neuen Wiener Journals“ brachte ein Interview ihres Redakteurs Münz mit dem Präsidenten Masaryk.

Ich erlaube mir einige Kritik an dem Verhalten der tschechoslowakischen Regierung gegenüber der nach Millionen zählenden deutschen Minorität...

lichung gefunden habe. Da meinte der Präsident, ich solle doch meine Ungeduld zügeln...

Als ich auf die die Deutschen nicht selten verlegenden Reden des noch immer panslawistisch gesinnten Dr. Kramarz hinwies...

Die „Narodni Listy“ und ihr aufgeregter Ableger, die „Narodni Democracie“ fordern nun, daß das Außenministerium ein Dementi dieses Interviews und insbesondere der Äußerungen über die zentraleuropäische Schweiz...

Aus der ganzen Art der Aufmachung der „Narodni Listy“, aus der Art, wie das Kramarblatt die Ansichten des Wiener Journalisten über das Hozeremotivell Masaryks...

Samstagung im Senat.

Prag, 26. April.

Sind schon Sitzungen am letzten Tage der Woche im Abgeordnetenhause sehr selten, so gehören sie im Senate zu noch größeren Raritäten.

Der vorliegende Regierungsantrag ist nicht nur für die Landwirte der Slowakei und Karpathenrußland ungemein wichtig, sondern für die Verproviantierung der ganzen Republik.

Der tschechisch-agrarische Senator Bohadetz sagt, der Anspruch der Viehbesitzer auf Weideplätze sei gerecht, worauf auch bei der Bodenreform Rücksicht genommen werden müsse.

In russischer Sprache schmettert der kommunistische Senator Bodnar seine Rede in den Saal, die auf den Mangel an Weideplätzen in Karpathenrußland verweist.

Der tschechischsozialdemokratische Senator Petril legt dem Gesetz große Wichtigkeit bei. Er fordert, daß die Regierung und alle kompetenten Faktoren der Slowakei und Karpathenrußland...

Der tschechische volksparteiliche Senator Fizek bespricht im Zusammenhang mit dieser Vorlage die Verhältnisse in Südmähren und auf der böhmisch-mährischen Höhe...

Die Reihe der Weidenredner schloß der tschechische Nationalsozialist Lish, der die Meinung vertrat, daß nicht nur dieses Gesetz nötig sei...

Nach einem ganz kurzen Schlusswort des Berichterstatters wurde die Vorlage in erster und im Sinne der zuerkannten Dringlichkeit auch gleich in zweiter Lesung genehmigt.

Die nächste Sitzung wird auf schriftlichem Wege einberufen.

Die Reichenberger Kostgänger der tschechischen kommunistischen Partei, deren revolutionäre Tätigkeit heute nur noch darin besteht, den Klassenkampf der Arbeiter mit höhnischen Ormässen zu begleiten...

„Bis jetzt verfolgten die deutschen Sozialdemokraten die Taktik, sich den Anschein zu geben, als ob sie Gegner aller Regierungsparteien wären, Gegner also auch der tschechischen Regierungsozialisten.“

kraten benötigen sie dazu, um den Anschein zu erwecken, als ob sie aus proletarische Gründen Gegner der tschechischen sozialdemokratischen Politik wären.

Und so weiter! ... Die Kleinen Morix, die den „Vorwärts“ schreiben und sich so sehr anstrengen müssen, ohne daß ihnen eine plausible Lüge gelingen will...

Das Subkomitee für die Sozialversicherung wurde für Dienstag, den 29. April auf halb drei Uhr nachmittags einberufen.

Sorge dafür, dass aus einem Proletarierheim die bürgerliche Zeitung verschwindet!

Zum 1. Mai

sollst Du einen Neuabonnenten werben!

Der Leib der Mutter.

Roman von Elise Feldmann.

Aber am Morgen, so erzählte Justine weiter, sah sie, daß es doch nur ihr Vater sei, und daß sie nicht getorben sei und noch immer lebe.

In ihrem vierzehnten Jahre gab man sie auf einen Dienstplatz; sie konnte dort nicht so viel arbeiten und man schickte sie weg.

Er sah auf ihre Hände und sah, daß es die ehrlichen Hände der Arbeit waren; noch hatten sie wenige Tage geruht. Ihre Hände waren ehrliche Hände und ihr Gesicht war ein ehrliches Gesicht.

Die schönste Zeit ihres Lebens war, als sie drei Jahre an der Meeresküste verbrachte, in dieser Anstalt, in die man sie ihrer Strolch wegen eingeschickt hatte.

Auch ich war während meiner Kindheit krank, begann er, und meine Mutter pflegte mich mit all ihrer Liebe.

Aber es war nicht so gemeint; sie sagte es und wollte hart sein, um ihre Tränen zu verbergen.

„Ich hatte weder Glück noch Stern“ — — — Niemals noch hatte er durch Liebe so heftig gelitten. Und jetzt, wo sie bei ihm war und er sich ihr wie einem Engel der Erlösung offenbarte...

Sieh, ich bin einsam — er sagte ihr plötzlich du, wie man zu einem Kinde du sagt. Ich bin nicht nur einsam — denn man kann einsam sein und doch jemand haben...

am Morgen hinunter an den Fluß; auf der Wiege sitzt ein Hase und sonnt sich, du gehst an ihm vorbei und er läßt nicht etwa davon, nein, er sitzt und guckt dich an, er hat Vertrauen zu dir.

Wie süß war es, ihre Worte zu hören: Komm, ich bringe dich zu meiner Mutter, wenn sie dein Gesicht sieht, wird sie vor dir niederknien.

Ich stand große Tränen in den Augen. Ich weiß nicht, was mir ist, sagte sie, ich bin den ganzen Tag müde und ich könnte mir die Haut vom Kopfe reiben, so juckt es mich.

Ja, es werden Läufe sein — ich habe schon einmal versucht, mein Haar mit heißer Lauge abzubürsten, aber es nützte nichts.

Lauge nützt nichts, die Haare müssen mit Petroleum gewaschen werden. Das ist wie eine Krankheit. Ich werde dich davon befreien.

Sie erhoben sich, um zu gehen. Heute abends war ich ganz glücklich, sagte er und ich will diese Stunde nie vergessen.

Es ist so schön und schmerzlich, daß wir beide vollständig arm sind, ging es ihm durch den Kopf. Er spürte, daß ihre Gedanken anderen Dingen zustrebten.

Sie senkte die Blide: ich gehe ins Café zum Stern. Ich treffe dort die Freunde. Ich weiß und sei bedankt... Sie wandte sich um und ging.

(Fortsetzung folgt.)

# Telegramme.

## Der Aufruf der Reichsregierung.

Berlin, 26. April. (Eigenbericht.) Die Reichsregierung erläßt zu dem bevorstehenden Wahlkampf einen Aufruf, der für deutsche Verhältnisse ein vollständiges Novum ist. In ähnlichen Fällen stellte sich der Reichstag früher immer auf den Standpunkt, daß eine Stellungnahme der Reichsregierung oder einzelner Regierungsstellen während des Wahlkampfes eine Wahlbeeinflussung sei und pflegte unter solchen Umständen einzelne Mandate zu kassieren. Der jetzige Aufruf der Reichsregierung empfiehlt allerdings nicht die Wahl einzelner Parteien, sondern fordert das deutsche Volk nur auf, die aus der Annahme des Sachverständigengutachtens sich ergebenden Konsequenzen zu ziehen und die einregierende Parole der Rechtsopposition abzulehnen. Einen politischen Sinn kann man in diesem Aufruf nur dann erblicken, wenn man ihn als Aufruf zur Bildung der großen Koalition und zur Herbeiführung einer Regierungsmehrheit auf breiter Grundlage zur Durchführung des Sachverständigengutachtens nach den Wahlen erblickt. Bezeichnender Weise wendet sich jetzt auch die katholische Geistlichkeit und einzelne katholische Bischöfe in zunehmendem Maße im Wahlkampf gegen die deutschnationalen und deutschvölkischen. So hat in Breslau der Fürstbischof sich gegen eine deutschnationale Spitzenkandidatur eines katholischen Geistlichen in Oberschlesien gewendet. Man kann wohl annehmen, daß dieses Eingreifen der katholischen Geistlichkeit in erster Linie durch das provozierende Auftreten Lubendorfs im Dillerprozeß und in seinem neulichen Interdikt herbeigeführt worden ist.



Wie sich die Koalition die Behandlung der Gerechtigkeit vorstellt.

Infolgedessen hat der Hauptausschuß der Vertrauensmänner die Unternehmer verständigt, daß ihr Angebot abgelehnt sei und der Streik also fortgedauert. Nach dem Bekanntwerden des Ergebnisses der Abstimmung hat die Regierung mit der Begründung, daß in Ungarn Pressefreiheit herrsche und der Öffentlichkeit nicht eine parteiisch gefärbte Berichterstattung aufgedrängt werden könne, die sozialdemokratische „Repszava“ und das rechtsradikale Blatt für die Dauer des Streikes verboten, so daß morgen nur die von den Zeitungsherausgebern gemeinsam herausgegebenen Nachrichtenblätter erscheinen werden.

## Lubendorff in einer neuen Rolle.

„Rein Annektionist“, „Monarchist auf Urlaub“.

München, 26. April. In einer Versammlung in Bamberg erklärte General Lubendorff, es sei eine Lüge, wenn man ihm schonungslos Annektionist vorwerfe. Auch sei es nicht wahr, daß er im Herbst 1918 in überstürzter Weise den Abschluß des Waffenstillstandes verlangt habe. Er sei sich klar darüber, daß jetzt die monarchistische Frage nicht aufgerollt werden könne. Er sei Monarchist und glühender Anhänger des Hohenzollernhauses. Er hoffe auch, die allgemeine Wehrpflicht wieder einführen zu können.

## Eine geheime Fehde der K. P. D.

Berlin, 26. April. (Eigenbericht.) Die Stuttgarter Polizei veröffentlicht Einzelheiten über eine von ihr aufgedeckte geheime Fehde der Tscheka-Organisation der kommunistischen Partei. Vor zwei Monaten wurde in Berlin ein Freizeiter erschossen, der vermutlich Polizeispion war. Als Täter wurden Angehörige der K. P. D. festgestellt. Die Stuttgarter Polizei veröffentlicht nun eingehende Mitteilungen über die Art der Organisation, ihre Bewaffnung, über die Ziele und die Verpflichtungen der einzelnen Mitglieder. Nach den detaillierten Angaben der Polizei kann man nicht auf daran zweifeln, daß in den Grundzügen diese Angaben richtig sind und daß hauptsächlich bei der Zentrale in der schon von früher bekannten illegalen Organisation eine geheime Fehde und ein Tschekaaпарат besteht.

## Der ungarische Buchdruckerstreik.

Budapest, 26. April. (Eigenbericht.) Die Abstimmung bei den Buchdruckern über die Vor schläge der Unternehmer hatte folgendes Ergebnis: An der Abstimmung beteiligten sich 2933 Arbeiter, von denen 2703 gegen die Annahme der Bedingungen und nur 230 dafür sich aussprachen.

## Außenpolitik und Wahlen.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Seit dem Erscheinen des Berichtes der Sachverständigen über den Plan der deutschen Reparationszahlungen hat sich das Bild des Wahlkampfes in Deutschland nicht unwesentlich verschoben. Man darf sich bei einer Untersuchung über die deutschen Verhältnisse nicht durch Neuheiten des Kampfes, von Entartungen, die hier und da bemerkbar sind, davon abhalten lassen, den Blick für das Wesentliche dieses Kampfes zu behalten. Das deutsche Bürgertum schwankt zwischen Deklamation und Politik, zwischen kindlich-primitiver, möchte-gern reaktionärer Gesinnung und erzwungener Einsicht in außenpolitische Verpflichtungen und Bindungen hin und her. Die Vorgänge im Herbst vergangenen Jahres waren in Deutschland nicht nur die Folge einer starken wirtschaftlichen und infolgedessen auch politischen Fehlbildung der Arbeiterklasse, sondern ebenso sehr, vielleicht noch mehr die Folge des Hin- und Herbewandens des Bürgertums, das sich zu einer konsequenten Politik auf lange Sicht nicht entschließen konnte.

Deutsche Politik ist nach einem richtigen Auspruch Hermann Müllers auf Jahrzehnte hinaus nur als Erfüllungspolitik möglich. Soweit der deutsche Widerstand gegen die Ruhrbesetzung den Versuch enthält, diese Erfüllungspolitik aufzugeben, hat Deutschland eine schwere Niederlage erlitten. Selbst die Schwerindustriellen des Ruhrgebietes, die jede Erfüllungspolitik der letzten Jahre fanatisch bekämpften, haben die Größe dieser Niederlage erkennen müssen. Ihre Unterschrift unter die zweifellos außerordentlich schweren Ricamarverträge ist die Anerkennung und das Eingeständnis dieser Niederlage.

Noch vor wenigen Wochen trug der Wahlkampf das Gepräge einer charakteristischen Unbestimmtheit und Unsicherheit. Vor allem die bür-

gerlichen Mittelparteien fanden weder in ihrer Presse noch in ihrer Versammlungskampagne das Stichwort für den Wahlkampf. Sie hätten im besten Falle nur zugeben können, daß die von ihnen erzwungene Reichstagsauflösung ein Ausweichen und kein Zucken des Kampfes war. Jetzt hat das Sachverständigengutachten die Lage in Deutschland wesentlich geklärt. Nach dem Beschluß der Reichsregierung, diese Grundlage anzunehmen, wird der kommende Reichstag vor der Notwendigkeit stehen, auf dieser Grundlage nicht nur formale Gesetzesänderungen vorzunehmen, sondern danach auch die gesamte Innen- und Außenpolitik einzustellen. Das bedingt zweierlei: es bedingt eine Abgabe an die deutschvölkische und deutschnationale Deklamations- und Enttäuschungspolitik. Die Abgabe der deutschnationalen Reichstagsfraktion an den Reichstagskanzler und die Kampagne der völkischen Presse lassen darüber keinen Zweifel, daß die rechtsradikale Axtise auch im neuen Reichstag das Gutachten nicht annehmen wollen. Richter wäre es, zu sagen, daß sie das Gutachten nicht annehmen können. Denn in den eigenen Reihen der Reaktionen ist die Einsicht in die Zwangsläufigkeit der deutschen Situation nach der bitteren Erfahrung des Ruhrgebietes doch tiefer eingedrungen, als es nach außen hin den Anschein hat. Die Front der Reaktionen ist außerdem durch das Abschwenken der Ruhrindustrie, die durch Dr. Sorge zur Annahme auffordern ließ, schwer erschüttert. Niemand von den völkischen Freiheitshelden vermag zu sagen, was eine kommende Reichsregierung außer der Ausrottung der Juden und Sozialisten zu tun imstande wäre, wenn sie ihre eigenen Verpflichtungen in die Tat umsetze und mit der Entente bräche. Selbsterfüllung der Stoßseuzer, daß die Ablehnung des Sachverständigengutachtens eine ebenso große Befassung sein werde wie die Ablehnung des Versailler Vertrages. So hat die Ueberreichung des Gutachtens im Wahlkampf außerordentlich klärend gewirkt. Die Mittelparteien finden jetzt endlich die Plattform der Abwehr gegen den Rechtsradikalismus. Die Sozialdemokratie kann mit vollem Rechte sagen, daß sie bei ihrem Eintreten für die Annahme die einzige Partei ist, die konsequent immer für die Erfüllung eintrat. Sie kann auch den Mittelparteien gegenüber mit gutem Erfolg betonen, daß das Schwanken des Bürgertums Deutschlands Lage so sehr erschwert hat.

Die Aenderung der außenpolitischen Lage läßt aber auch die Frage der kommenden Regierungsbildung bereits viel deutlicher in Erscheinung treten. Die Versuche, die Sozialdemokratie anzuschalten, von denen sich die bürgerlichen Parteien fern zu halten vermochten, erscheinen bei

einer solchen Lage der Dinge von vornherein als aussichtslos. Denn weder die Innen- noch die Außenpolitik der deutschen Regierung kann angesichts des demagogischen Widerstandes der Rechtskreise ohne Unterstützung der Sozialdemokratie geführt werden. Es ist klar, daß diese Zusammenhänge niemand verborgen bleiben können und daß sie den Wahlkampf wesentlich beeinflussen müssen. So verschwinden aus der Presse der Mittelparteien die Angriffe gegen die Sozialdemokratie. Die allgemeine Front wendet sich stärker gegen den utopischen Rechtsradikalismus und gegen die deutschnationale Demagogie.

Die Rechtskreise empfinden selber, daß durch diese Zusammenhänge ihre Wahlausichten stark geschwächt werden. In ihrer Presse wie in ihren Zeitschriften kommt das in letzter Zeit häufiger zum Ausdruck. Sie teilen dieses Schicksal mit den Kommunisten, die durch ihre Linksentwicklung, durch die offensichtliche Unfruchtbarkeit, zu der sie sich selber verurteilen, durch ihre nicht endemollenden Debatten ihren Einfluß auf die Arbeitermassen selbst gelähmt haben.

Schon vor Wochen konnte man sehen, daß der Tiefstand erreicht war und eine neue Aufwärtsentwicklung sich überall ankündete. Die letzten Wochen haben diese Beobachtung bestätigt. Wirtschaftlich ist die Arbeiterbewegung in Deutschland im Abwechslungsüberall erstarkt. Zahllose Streiks und Lohnkämpfe sind gewonnen worden. Politisch kann der Versuch, die Sozialdemokratie und damit die Arbeiterbewegung auszuschalten, heute schon als überwunden angesehen werden. Bis zu den Wahlen wird die Zeit von uns noch gründlich ausgenutzt werden. Die Sozialdemokratie wird aus dem Wahlkampfgeschloßener und gefestigter hervorgehen. Sie wird diejenige Partei sein, die auch nach den Wahlen von sich sagen kann: die Stimmen, die sie diesmal erhält, die sind in manchem Kampf erprobt und verbleiben ihr. Sie bleibt die stärkste Partei, die Vertreterin der Arbeiterschaft, über die niemand hinweggehen kann!

## Das Außenministerium und Dr. Svatek.

Am 26. April wird gemeldet: Im Hinblick auf die sich wiederholenden Nachrichten, das Außenministerium habe in besonderen gesellschaftlichen Beziehungen zu Dr. Svatek gefunden, teilt dieses mit, daß es von Dr. Svatek niemals private Dienstleistungen verlangt oder erhalten oder zu seinen privaten gesellschaftlichen Veranstaltungen seine Zustimmung gegeben habe. Die Beziehungen des Ministeriums zu Dr. Svatek beschränkten sich darauf, daß es im Jahre 1921 auf sein persönliches Anerbieten die Bewilligung dazu gegeben hat, eine Gruppe Ausländer auf Jagden zu begleiten; weiter stand die Nachrichtenabteilung des Ministeriums zu, Dr. Svatek, solange er Spion war, als dem leitenden Vertreter der tschechischen Journalisten in Beziehungen. Das Ministerium hat sich über Auftrag des Ministers Dr. Benes gegenüber allen Unternehmungen Dr. Svateks — den privaten, wie öffentlichen — die allergrößte Reserve aufgelegt, und Minister Dr. Benes hat immer alle seine Einladungen abgelehnt, obwohl dadurch manchmal auch eine Frage der gesellschaftlichen Courtoisie berührt sein konnte, worüber sich Dr. Svatek ausdrücklich nicht nur einmal beschwert hat.

## Karl Kraus.

Am 28. April dieses Jahres feiert Karl Kraus seinen fünfzigsten Geburtstag. Zur selben Zeit etwa feiert „Die Fackel“ ihr fünf- undzwanzigjähriges Bestehen. Aus diesem letztgenannten Anlasse ist im Wiener Verlag Vögtl ein „Karl Kraus“ Büchlein von Max Rychner erschienen. Einige charakteristische Stellen aus dieser Broschüre mögen hier die besten Ersatz für eine umfassende Würdigung Karl Kraus' und seine gigantischen Wertes bilden.

„Karl Kraus in die Literatur von heute einzuweisen, ist so schwierig wie wichtig, denn er verachtet mit grümmigem Vergnügen diese Ehre, der er doch schließlich — auch Satiriker haben ironische Schicksale — mit aller Widersätzlichkeit nicht entgehen wird. Bei keinem fällt aber der Verzicht auf die Folie von Zeitgenossen derart leicht, da er jeder Genossenschaft mit dieser Zeit abgibt, aus einem rasenden Saubereitsgefühl in sich wegfängt, was unserer verzerrten Zeit, welche auch die Menschen nach ihrem Bilde mißschuf, irgendwie heilig, oder in ihrem Jargon: teuer ist. Wollte man jedoch einen literarhistorischen Ringelweifen heraufbeschwören, womit wieder nichts anderes bewiesen würde, als daß auch die Vergangenheit einen ungenügenden Schlüsselbund für die Erschließung einer so intensiv gegenwärtigen Persönlichkeit bietet, so ließen sich ja wohl Parallelen ziehen, die in alle Unendlichkeit nichts treffen. „Ich hab's gewagt!“ ist schließlich der Anfang jedes Polemikers, der auf einen faulen Frieden

mit der Welt verzichtet und über seinen Rubikon schreitet. Jeder, der von ihr in den großstädtischen Bestienzwinger geschickt wurde, warf der Frau Welt den Fehlbegriff ins Gesicht und tat auf ihren Dank Verzicht. Wo wäre überhaupt zu beginnen? Die Heerscharen der Literatur militierte vom Humanismus bis auf Nietzsche, von Voltaire und Diderot bis auf Leon Bloy haben ihre Schlachten geschlagen; das Grausame Unsinn bleibt in alle Zeiten als polemische Forderung, Unsinn aber wechselt wie der mittelalterliche Teufel immer wieder die Gestalt. Jede Zeit hat ihren satirischen Geist, der ihr organisch entwächst, wie die Galle dem Körper, und ihr Schwächen nach Bitternissen durch seine bittere Unzufriedenheit zufriedensetzt. Ein Abraham a Sancta Clara ist bloß noch als sprachliche Kraft irgendwie lebendig, der Gehalt seines Eifers ist verpufft, die Gestalt bleibt. Die Einheit kann nur von einem Heutigen erreicht werden; bei Kraus ist sie: seine Sprachgeschöpfe reden von den Dingen, die uns bedrängen, sie erhalten durch sein Werk eine lebendige Funktion in unserem geistigen Erdewallen zugemessen.“

Kraus ist wohl der ungezügeltste Bürger in Wien und in Oesterreich, dieser Versuchsanstalt für den Weltuntergang, die bei ein bißchen höher entwickeltem Würdegefühl ihn zum Schweigen oder sich zur Anerkennung bringen müßten. Seit 1899 gibt er seine Zeitschrift „Die Fackel“ heraus, unter deren totem Bild eine Endkultur das Gruseln zu lernen hat. Jede Nummer ist das Meisterwerk eines Profanisten, dem die Sprache, von der er sich nach eigenem Ausdruck

beherrschen läßt, statt sie wie jeder Kommiss zu beherrschen, Königsweide schenkt, auch wenn er bloß um einiger Gefallen willen auszog. Und jede Nummer ist ein Waffengang, in dem der Streiter mit einer Kultur auftritt, deren Insignien er als Merkmale des Untergangs des Abendlandes seit fünfundsiebzig Jahren schon unermüdet vor sein Forum schleppt, um mit ihnen seinen Prozeß zu machen. Das hat ihn den als Fertigtware hergestellten und leicht erschwinglichen Vortour eingetragener, er sei „nur negativ“, was er, nebenbei vertraulich bemerkt, ohne allzusehr darauf einzugehen damit widerlegte, daß er uns einen Künstler der Satire schenkte, vor dessen Begabung höchstens eine dralle Verständnislosigkeit ihr Selbstbewußtsein zu retten und in Sicherheit zu wiegen vermag. Hätte man aber in diesem Menschen den Schlag seines Bergens erlaubt und nicht einzig das Rein seiner Lippen, hätte man einen Stoß und Schwung dieser Leidenschaft gespürt, die jedem Lebensatz den Adel der Gefährlichkeit verleiht, man hätte begriffen, daß es für Kraus nur eine Schwierigkeit habe hienieden, nämlich die konstante Verpflichtung zu ertragen, daß seine Rede ja ja sein solle, wo sie doch nach seiner gottgegebenen Kraft Nein sein müßte. Nur ein geistig Verfeuchter könnte es zu der Fehlgabe von Gedanken bringen, wie etwa, er suche sich viel Ehr' bei vielen ehelosen Feinden, denn die einzelne Figur ist nicht Ziel, sondern bestfalls Anlaß zum Gegenstück wegen eine Idee, die Kraus als Peule am gesunden Leib betrachtet und betrachtet haben will.“

„Wie lächerlich billig ist es, sich mit Kraus um blecher sachlicher Uebereinstimmungen willen auf gleicher Ebene zu wägen, die doch nur mit dem gleichen Tempo seiner jagenden Begriffs- und Gedankenphantasie erlangen werden könnte; wie rechtslos belustigend aber erst, ihn von anderen „Standpunkt“ aus ablehnen zu dürfen glauben. Kann es mit ihm ein objektives Einverständnis geben, da ihm sogar die „unenträglich Objektivität der Sonne, mit der sie alle Mitbürger ohne Ansehen der Person bescheint“, derart auf die Nerven geht, daß er lieber die Nacht zum Tage macht, und den Tag, während dessen wir uns wichtig vorkommen, gerade noch für gut genug hält, ihn zu verschlafen. Wenn unsere Härte, müde vom Wühlungen des Tages, in Ruhe sinken, setzt er sich einsam an den saufenden Weibstuhl der Zeit, und was er wirkt, ist von seiner Dämone selbst für blindes Feindlich gezeichnet. Was schadet und was nützt es, daß die am Wort sich reibenden Mitglieder der Literatur, die Kraus mit Leidenschaft in Mitleidenschaft zieht, von dem Schicksal, das über ihn verhängt ward, so wenig begreifen! Man nimmt ihn meistens einzig als Negationsphänomen, als einen, der ganz gut anders könnte, wenn er es für geraten hielte und sich raten ließe, gütigst eine andere Richtung einschlugen. Aber was sollte er denn eigentlich, meine Herren, außer diesem: ein bewundernswürdiger Prosaist sein? Was sind das für Schriftsteller, die Kraus' Meisterschaft in ihrem Werter verleugnen, weil sie ihr teures Haupt gegen seinen Blitzschlag nicht durch einen Ableiter gefest wissen! Da seine Leidenschaft geistiger Natur ist, bemerkt man an ihm die lyrisch stehende Stimmung, da seine ly-

### Devotienkurse.

Die tschechische Krone notiert in:

Raw York 100 St.	Dollar 2,94,30
Paris 100	Schweiz. Frank 16,57,50
Berlin 1	Mark 1250,00,000,000/00
Wien 1	Scherr. Kronen 2,100,00

## Tages-Neuigkeiten.

### Arbeitermenschliche Ausbeutungswelt eines Mühlenbesitzers.

In der Mühlenindustrie, besonders in den kleinen und mittleren Mühlen, scheint es, als ob die Zeit nach dem Kriege und Umstürze keinen besonderen Einfluss auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiterschaft in diesem Industriezweig ausgeübt hätte. Auch die Zustände in bezug auf die Arbeitsweise und Entlohnung sind zum Großteil noch so geblieben, wie in der Vorkriegszeit und besonders auf dem Lande findet man die Rückständigkeit am meisten ausgeprägt. Es scheint, als ob ein geregelter Arbeitstag überhaupt nicht existierte, trotz gesetzlicher Bestimmungen, die Tag und Nacht geordnet und der Müller glaubt, daß es ganz seinem Ermessen anheimgestellt sei, wie die Arbeitszeit beschaffen ist. Für diese lange Arbeit gibt es noch einen Lohn, von dem niemand weiß, ob das eine Entschädigung für die Arbeit sein soll oder nur ein Trinkgeld, daß der Arbeiter noch froh sein soll, daß er überhaupt im Betriebe arbeiten kann. Daß es da noch Leute gibt, die einen solchen Zustand noch als äußerste Ausmühen, zeigt von einem Gefühl, das mit Menschlichkeit nichts mehr zu tun hat. Ein solches Exemplar von einem „Menschenfreund“ ist der Mühlenbesitzer und Bäcker Rudolf W o n k a in Kunersdorf bei Wilm. Kamnitz. W onka, der selbst von der Mühle keine blasse Ahnung hat, beschäftigt einen Müller, der das ganze Werk zu leiten hatte. Dafür hatte er das Vergnügen, daß er den ganzen Tag arbeiten mußte und wenn doch des Nachts den Müller der Schlaf übermannte, dann konnte er neben dem Werk ein primitives Lager aufsuchen, mußte aber immer wieder da sein, wenn das Zeichen zum Ausschütten ertönte. Nicht genug damit, daß der Müller in der Woche Tag und Nacht schuftete, so verlangte dieser saubere Unternehmener auch, daß der Müller auch Sonntags bis zu Mittag arbeite. Als dieses Anstehen dem Müller, der verheiratet ist, zu viel war und er die Sonntagsarbeit ablehnte, da fehlte dieser Mühlenbesitzer seiner ausbeuterischen Manier die Krone auf und der Müller wurde entlassen. Solche Dinge schreien zum Himmel und solche Proben a la W onka haben allerdings Ursache, gegen die Begehrlichkeit der Arbeiter zu wehren und auf die Arbeiterorganisationen zu schimpfen, denn, wenn die Arbeiter in der Mühlenindustrie zur Vernunft kämen und sie einsehen würden, daß sie auch Menschen sind, dann würde bald einer solchen Ausbeutung ein Ziel gesetzt werden können.

Was für Lehrbücher der Geschichte die Deutschen in der Tschechoslowakei haben, zeigt zuerst das unter der Patronanz des Deutschen Lehrerbundes in der Republik vom Verlag „Roland“ herausgegebene Buch „Bilder aus der Geschichte“ für Bürgerschulen von T u p e s - S t r a u s . Wir wollen ganz davon absehen, daß dieses Machwerk auch nicht die Spur moderner Geschichtsauffassung mit sozialem Verständnis aufweist, und für heute nur zeigen, welche Ingestandnisse an den fortschreitenden Merkmalen Geist das Buch macht. Ja: an den Merkmalen Geist, den der deutsche Lehrbund in vorreichten Grundgebungen öffentlich bekämpft. Da heißt es z. B.: „Aus verzweigte jede Art von Widerstand und zwang dadurch das Königtum, wenn es nicht seinen Anspruch, in Glaubenssachen zu entscheiden, selbst aufgeben wollte, ihn als König zu verurteilen. Nach dem grausamen Stande der mittelalterlichen Gesetzgebung wurde er hierauf dem welt-

ten Tage der Menschheit Europa zum Schauplatz haben, sieht man nichts als die Bühnenumöglichkeit des Ganzen und möchte die letzten Tage auf einen ersten Liebhaber und sechs Statisten beschränkt haben, da Kraus die Antithese liebt, bezweifeln beherzte Synthesiker ihre Existenz, da er Ernst macht, finden sie ihn humorlos. Und den Winter finden sie zu kalt, und am Himmel ärgert sie das läppische Blau, die Tiere finden sie zu viehisch (schon weil sie nicht gern mit Kraus eine Liebe teilen würden), die Menschen zu wenig ehrerbietig ihnen gegenüber und Gott einen Mißgriff seiner selbst. Dabei sehen sie in Kraus nur den Nörgler. Wer aber von diesen tapfern Beobachtern der besten aller unmöglichen Welten ist so rasch in die Höhe, die hinreichende Tonart zu finden, in der beispielsweise die Grabrede auf Peter Altenberg geschrieben ist, oder die Aufsätze über Herardi und Nestroy? „Ich habe immer dem kleinsten Anlaß zu viel Ehre erwiesen“ — ja, wohl, und damit erreicht, daß er zu einer großen Begehrtheit des Geistes wurde. Wer sich dafür keine Empfänglichkeit bewahren kann, möge diese gänzlich und endgültig der Jugend zuerkennen und überlassen, die zwischen Tertia und Prima die Fadel auf ihre heimlichen Mäure legt.

Sie wird mit welchem Gefühl für Werte erkennen, daß die Welt, wie Kraus sie sieht, schließlich doch nicht beklagenswert ist, denn es liegt ja an ihr, das verlorene Paradies einer edleren künftigen Weltigkeit neu zu erschaffen. Und wenn Gebirge von Widerständen entgegen gestürzt werden, so möge ihr Glaube sie verfehlen. Sie wird

lichen Richter zur Bestrafung übergeben“. Nun da! Ist das nicht am Ende einer römisch-katholischen Kirchengeschichte entnommen? Der „Schulbuch auf der Schulbank“ soll eben flug werden und an Huffsens Beispiel lernen: Wer nämlich unbegreiflich seiner Überzeugung treu bleibt, in u f verbrannt werden. Bis hatte es doch so bequem, er konnte doch widerrufen! Herr Kraus wäre sicher nicht verbrannt worden. In einem andern Beispiel: „Gerade an Napoleon sollte (!) sich zeigen, daß es eine Gerechtigkeit gibt, der auch der Mächtigste nicht entzinnen kann. Je höher er emporgestiegen war, desto tiefer werde sein Fall und er selbst war es, der in seiner Verbannung ihn herbeiführen half.“ (Das ist wohl die sogenannte „ausgleichende Gerechtigkeit“? Oder — wir werden kaum irren — „der Finger Gottes“? Und wohlgeachtet: Pitt der Kriegserreger im Sinne der englischen Handelsherren, ist in dem ganzen Abschnitt über die Zeit Napoleons I. nicht einmal genannt. Aber da wäre eben die schöne Gelegenheit verpaßt gewesen, der Kirche eine Nebenvergnügung zu machen). R. E I B I N G .

Sitzung des Sachverständigenausschusses für Abrüstungsfragen in Prag. Gestern nach 10 Uhr vormittags ist im alten Sitzungssaal des Altstädter Rathauses in Prag der fünfgliedrige Sachverständigenausschuß zusammengetreten, welchen die vorläufige gemischte Kommission bei dem Völkerbunde, welchem die Abrüstungsfragen zugewiesen sind, eingeseht hat. In dem Ausschusse sind Oberst Requin (Frankreich), Oberst Carnegie (Kanada), General de Marini (Italien), Dr. H o d a s für die Arbeitergruppe, J o h a n z für die Arbeitnehmergruppe vertreten. Außerdem stellte sich der Chef der Abteilung für Abrüstung im Völkerbunde, Madariaga, in Begleitung des Kapitäns Mathenet ein. Zuerst wird die Frage der privaten Erzeugung und des Handels mit Waffen durchberaten. In der gestrigen Sitzung wurde Dr. H o d a s zum Vorsitzenden gewählt.

Der Bundestag der deutschen Kriegsverletzten in Teitschen. Der alle zwei Jahre tagende Bundestag des Bundes der Kriegsverletzten, Witwen und Waisen der Tschechoslowakischen Republik, mit dem Sitz in Reichenberg, findet diesmal in Teitschen, Hotel „Stadt Prag“, am 31. Mai und 1. Juni l. J. statt. Die Tagung wird am Freitag, den 30. Mai durch eine Sitzung der Gesamtbundesleitung eingeleitet. Der 31. Mai wird den innenorganisatorischen Fragen gewidmet sein, während Sonntag, den 1. Juni nur der Tagungspunkt „Unsere weiteren Aufgaben“ zur Verhandlung steht. In diesem Punkte wird wieder Herr Bernhard Leppin das Hauptreferat halten. Bei dieser Tagung werden zum ersten Male neben den Vertreterlisten auch Teilnehmerkarten ausgegeben, so daß auch Nichtdelegierte die Möglichkeit haben, den Verhandlungen beizuwohnen. Diese Teilnehmerkarten stellen die Ortsgruppen aus.

Erweiterung des Flugverkehrs bis Kaschan. Der tschechoslowakische Aerobetrieb schreitet nun daran, seine Flugstrecke, die bisher nur von Prag nach P r e s b u r g g i n g , nach K a s c h a u zu verlängern. Der Flugverkehr auf dieser Strecke, der die Beförderung von Passagieren, Waren und Post umfassen soll, wird schon am 5. Mai aufgenommen werden. Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage werden auf dieser Strecke täglich Flugzeuge verkehren.

Blitzschläge. Bei dem Gewitter, das gestern nachmittags sich über Prag entlud, schlug der Blitz in die Turmspitze des Kirchleins in Prag-Troja. Der Turm geriet in Brand. Auf dem Brandort erschienen die Feuerwehrr aus Prag-Lieben, die den Kirchturm demolierte und das Feuer löschte. Ein Blitz schlug dann weiter in den Transformator in der Celkdygasse in Lieben ein. Infolge des Gewitters entstand in Prag-Schleschowitz eine Störung in der Stromlieferung, die eine fast einstündige Einstellung der Straßenbahnlinien 4, 10 und 11 zur Folge hatte. In den Abendstunden hatte sich in Prag der Himmel bereits aufheitert.

Hilva Hanika befindet sich auf dem Wege der Rekonvaleszenz. Ihre Tochter wurde gestern in der Anstaltskapelle getauft.

nicht Dogmen eines durchbluteten Lebenswerks übernehmen, das keinen anderen Sinn hat, als den dogmatischen Panzer um verstautes und verstocktes Lebensgefühl zu zerhämmern, sie wird nicht Sprüche nachbeten wollen, die Kraus mit Widersprüchen aufgeklopft hat. Ihre Verehrung wird einem Kämpfer — und das heißt ein Mensch sein — gelten, in dem ein zürnendes und großmütiges Herz schlägt, der uns zeigte, was der Eifer vermag, wenn er fest ist wie die Hölle. Sein Wort auf Astenberg wird sich zur Quelle ihres Ursprungs wenden und ihr Zeichen sein: Er war ein Element, des Zorn und Güte keine Grenzen kennt. Ihn und seinem Werk wird immerdar der Dank all jener zufließen, die im Gewitter seiner Worte furchtlos bleiben konnten, weil ihr Wachstum von ihm gekonnt ward. Und wenn die Wahrheit, der er dienend sich opfert, nicht die Wahrheit Aller ist, so hat doch sein begeistertes Dienst aus ihr eine Göttin gemacht, die nicht zu ehren Frevel wäre, und sie hat sein Werk mit der Schönheit des Geistes gesegnet und ihren Hohepriester zum Herrn gemacht über viele.

Er selber zeuge für sie und für mich:

„Was im Ursprung jeweils das Angesicht der Wahrheit trug, es wird die Zeit am Ende Lügen streifen. Was hilft es ihr, daß sie mit mir entflieht, und mich die Jüngern spielend überwinden! Ich treff sie noch in meinem Abschiedslied, und Junger werden leichter zu mir finden. In ihrem dunkeln Drang und Selbstverwirren würd als Führer bleibt mein ganzes Irren!“

Der 1. Mai in Bayern. Die bairische Regierung gibt bekannt, daß die Maifeiern der sozialistischen Gewerkschaften und Parteien nicht unter freiem Himmel stattfinden dürfen. Der 1. Mai sei kein gesetzlicher Feiertag. Die Polizei sei zum schärfsten Eingreifen angewiesen.

Kahr endgültig besetzt. Aus München wird von gut unterrichteter Seite von verschiedenen Korrespondenzbüros mitgeteilt, daß Kahr, der von seinem Erholungsurlaub aus Italien zurückgekehrt ist, sein Amt nicht mehr antritt. Es heißt, daß an seine Stelle zum Regierungspräsidenten von Oberbayern der jetzige bairische Innenminister Dr. S c h w e c h e r ernannt wird, der keine Neigung spüren soll, nach dem Zusammentritt des Landtages in die neu zu bildende bairische Regierung einzutreten.

Consoirismus. Ludwig Frank bezeichnete in einer seiner Reichstagsreden irgendein gegnerisches Argument als jesuitisch. Vizepräsident Dove unterbricht: „Herr Abgeordneter, wenn Sie damit einem Mitglied des Hauses jene Eigenschaften nachsagen wollen, die das Volk gemeinhin jesuitisch nennt, so müßte ich das rügen. Wenn Sie aber nur die anerkannte Geistesstärke der Herren vom Jesuitenorden meinen, so hätte ich keinen Grund zum Einschreiten.“ Man lacht und Frank spricht weiter. Nachher im Wandelgang hält Dove Frank an: „Sagen Sie, Herr Kollege, war meine präsidientiale Enuntiation vorhin nicht etwas jesuitisch?“ (Aus dem „Lachen links“.)

Ein Radiobühnenfall. In England ist die Radiotelephonie schon eine allgemeine Einrichtung und die Mitteilung, die Hunderttausende hören, ohne das sie antworten können, ein gesellschaftliche Macht. Wohl wird sie nicht zu politischen Zwecken ausgenutzt, aber wiederholt werden bekannte, im Leben stehende öffentliche Persönlichkeiten eingeladen, über Gegenstände von allgemeinem Interesse zu sprechen. So war kürzlich ein Vortrag unseres Genossen Frank Hodges, des früheren Sekretärs der englischen Bergarbeiter und jetzigen Ministers, angelegt, der über „Ein Tag im Leben eines Bergarbeiters“ reden wollte. Aber da die Bergarbeiter eben jetzt in einem Streit mit den Grubenbesitzern stehen, um für einen solchen Tag etwas mehr zum Leben zu erringen, kam, gerade, als sich Hodges zum Reden niederetzte, der Sekretär des Verbandes der Bergwerksbesitzer angelassen und verlangte das Manuskript der Rede zu sehen, um festzustellen, ob darin keine „parteiliche Stimmungsmache“ enthalten sei. Hodges lehnte energisch ab. Das Manuskript gab er dem Unternehmensföhrer nicht. Aber er machte ihm den Vorschlag, am nächsten Tage seinerseits einen Aufklärungsvortrag zu halten: „Ein Tag aus dem Leben eines Grubenbesitzers“ sollte das Thema sein. Der Unternehmensföhrer dankte und — verschwand. Die Aufklärung über die Strapazen des Bergwerks eigertums zu verkinden, ist selbst kein Radiotelephon stark genug.

Kommunisten sprengen eine Pariser Wählerversammlung. Der gewesene französische Minister Raibel sollte Freitag abends in Paris eine Wahlversammlung abhalten, in welcher er zugleich mit dem Abgeordneten Mottu das Wort ergreifen sollte. Vor der Versammlung drangen Kommunisten unter Führung des bekannten Marty in den Saal, erstürmten die Tribüne und schlugen heftig auf den gewesenen Minister und den Abgeordneten ein, welche nur unter dem Schutze der Polizei flüchten konnten.

Ein englisches Passagierflugzeug verschollen. Ein Personentransportflugzeug, welches mit holländischen Reisenden Donnerstag Craydon verlassen hatte, um nach Holland zu fliegen, wurde gestern im englischen Kanal vergebens gesucht. Das Flugzeug war in L y m p n e e g e l a n d e t , um Waren aufzunehmen, und es fehlt seit diesem Zeitpunkt jedweder Bericht. Die Nachforschungen, an denen Marineflugzeuge und Torpedoboote teilnahmen, blieben ergebnislos. Der Pilot des Flugzeuges, welcher bereits seit drei Jahren den Dienst zwischen England und Holland versah, hat den Weg genau gekannt. — Eine holländische Meldung besagt: Ein Verkehrsflugzeug der Königlich-niederländischen Luftschiffahrtsgesellschaft, das Donnerstag abends mit zwei Passagieren von England nach Holland abflog, ist in Holland nicht eingetroffen. Es wird befürchtet, daß die Insassen und der Flugzeugführer, sämtliche Holländer in der Nordsee ertrunken sind.

England schließt Fußballfrieden mit den ehemaligen Zentralmächten. Bei einer Versammlung des Komitees der englischen Fußballvereinigungen in Schottland, Irland und Wales übereingekommen seien, den Beschluß zurückzunehmen, durch den den Klubs in Großbritannien und Irland verboten wurde, Wettspiele gegen die Zentralmächte auszusuchen.

2000 Kilometer in elf Stunden. Den französischen Blättern zufolge ist der französische Fliegerleutnant P e l t i e r d' O i s h , welcher Donnerstag früh um 6.15 Uhr in Paris gestartet ist, nachmittags um 5 Uhr in B u k a r e s t g e l a n d e t , so daß er in elf Stunden über 2000 Kilometer zurückgelegt hat.

Ein Zwischenfall bei der internationalen Kunstausstellung in Venedig. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet von einem Zwischenfall bei der Eröffnung der internationalen Kunstausstellung in Venedig. Als der Unterrichtsminister Gentile seine Festrede beendet hatte, rief der bekannte Führer der Futuristen M a r i n e t t i mit Stentorstimme: „Nieder mit dem italienischfeindlichen Ausstellungs Vorstand!“ Es entstand eine große Aufregung und Marinetti, der weiter schrie, mußte mit Gewalt aus dem Ausstellungsgebäude entfernt werden.

## An unsere Abonnenten und Leser!

Wegen der Schwierigkeiten der Zustellung von Zeitungen am 1. Mai erscheint bereits unser Blatt vom 30. April als F e s t n u m m e r . Am 1. Mai erscheint das Blatt normal :: mit normalem Umfang. ::

Die Zahl der Eheschließungen und Geburten in Ungarn. Nach den jetzt veröffentlichten Daten des Statistischen Amtes im Magyarien, das in bezug auf die Zahl der Eheschließungen und Geburten in den Vorkriegsjahren bloß von einigen Balkanstaaten überflügelt wurde, ist der Zeit während des Weltkrieges auf den letzten Platz unter den europäischen Staaten gesunken.

Verhaftung eines Sittlichkeitsverbrechers. Die Münchner Polizei verhaftete, nachdem mehrere Anzeigen eingelaufen waren, einen von seiner Frau getrennt lebenden, in einer Barocke in der Kolbergerstraße in Bogenhausen wohnenden Aufseher, der unter Gewaltanwendung eine ganze Reihe von Mädchen in verbrecherischer Weise mißbraucht hat. Es handelt sich um jenen Mann, der sich vor einiger Zeit verdächtig machte durch die einem Mädchen gegenüber gebrauchte Drohung, er werde sie umbringen und ihre Leiche auf einem freien Platz begraben, „wo die anderen bereits liegen“. Bei dieser Äußerung scheint es sich allerdings nur um eine Redensart gehandelt zu haben, weil die Untersuchung des Geländes mit Zufühnahme von Polizeihunden ergebnislos blieb. Der Verhaftete wird sich wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten haben.

Beim Fischen mit Handgranaten verunglückt. Aus A h s t e t t e n (Württemberg) wird berichtet: An der Rot auf Markung Oberholzheim wurde ein Mann beobachtet, der unter Anwendung verbotener, explosiver Stoffe fischte. Durch zwei Landjäger wurde an der betreffenden Stelle nur eine Mütze sowie Wulspuren und in einem Umkreis bis zu 20 Meier Haut- und Fleischstücke, von einer Menschenhand herrührend, vorgefunden. Beim Abfischen des Bassers wurde in einem tiefen Gumpen eine männliche Leiche geborgen, der die rechte Hand vollständig abgerissen war und die an der rechten Kopfseite mehrere schwere Verletzungen hatte. Es handelte sich um den verheirateten Kaiser Josef B u d , wohnhaft in Stetten. In einem Rudersack, den der Verstorbene bei sich führte, wurden noch zwei weitere scharfgeladene Handgranaten sowie eine Schachtel mit Sprengkapseln nebst einem Stück Zündschnur vorgefunden.

Durch Blutschlag die Sprache verloren. In der Nähe von M o r s b u r g bei Donauwörth (Bayern) wurde der verheiratete Hilfsmonteur Anton K ö l b l von einem Gewitter überrollt und vom Blitz zu Boden geschleudert. Zwei des Weges kommende Radfahrer trugen den Unmütigen in die nächste Dörfchaft. Als der Verunglückte wieder zu sich kam, hatte er die Sprache verloren.

Auf der Straße amputiert. In einer der belebtesten Straßen Londons war dieser Tage eine Frau unter die Räder eines Omnibusses geraten, wobei ihr das linke Bein zermalmt wurde. Es dauerte zehn Minuten, ehe man den schweren Wagen gehoben und die Frau befreit hatte. Ein hinzugerufener Arzt entschloß sich angesichts des kritischen Zustandes der Frau zur sofortigen Amputation des zermalmt Bein, die bei strömendem Regen vor sich ging. Der Verkehr wurde für die Dauer der Operation gesperrt. Im Krankenhaus mußte sich die Frau einer zweiten Operation unterziehen. Man hofft sie jedoch am Leben zu erhalten.

Grauenhafter Mord. In dem ostpreussischen Eiselaun ist eine furchtbare Mordtat, die schon am zweiten Osterfesttag begangen worden war, entdeckt worden. Auf dem Gehöft des Ansehlers Kober, der mit seiner Frau nach einem Nachbarnhof gefahren und seine vier Kinder zurückgelassen hatte, fand man alle vier Kinder ermordet auf. Der Mord war mit einer Axt ausgeführt worden. Die Mörder haben nach Vollenbung ihres Verbrechens wertvolle Sachen geraubt. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Projekt eines Hochkraftwerkes. Bei F ü s s e n soll nach der Zeitschrift „Die Wasserkraft“, eine große Wasserkraftanlage das Hochwasser des Leches in einen Stausee aufstauen und einen Wasserantrieb schaffen. Der See führt mindestens 13 Kubikmeter/S Wasser im Winter und bis zu 900 Kubikmeter/S bei Hochwasser. Der zu erbauende Hochwasserstaudamm soll für 1200 Kubikmeter/S berechnet werden mit einer 38 Meter hohen Sperrmauer bei K o s s h a u p t e n n ä c h s t F ü s s e n . Der Stausee enthält einen Ruchspeicherinhalt von 85 Millionen Kubikmeter. Die Hochwasserspiegelhöhe dieses Stausees soll 16 Kilometer umfassen und bis an das Wehr nahe bei F ü s s e n reichen. Die verfügbare konstante Wassermenge aus dem Stausee soll für den Winter mit mindestens 28 Kubikmeter/S zu berechnen sein und im Sommer bis auf 80 Kubikmeter/S steigen. Von der Wasserfassung mit dem Einlaufbauwerk, das etwa 100 Meter ober der Staumauer geplant ist, wird durch einen 500 Meter langen Zuleitungsstollen dem Kraftwerk das Betriebswasser über ein Wasserloch zugeführt.

Eine eigenartige Erscheinung. Neben dem Vogelhaus in Berlin, Potsdamerstraße (Rundfunksendestelle), befindet sich ein mit Kupfer gedecktes Haus. In dem ganzen Häuserblock und in der nächsten Umgebung ist es, so lesen wir in der Radio-Umschau, Frankfurt a. M., nicht möglich, einwandfrei den Rundfunk zu hören. Es scheint, als wenn das Kupferdach den Empfang stört. Mit genauer Feststellung dieser Erscheinung ist man beschäftigt.

**Feileres. (Waffenkantenhumor.)** Der Hamburger „Quiborn“ gibt folgende Geschichte zum Besten: Ein Arbeitermann von der Rai will mit ein Kisten Saft in'n Frechoben von de Stadt ein. Ein Tollmann holt em on: „Was haben Sie da?“ „Oh, dat is man en bitten Joggel (Joggel), Kaninchenfutter. Dat is so tollfrei.“ „Laffen Sie mal sehen.“ De Greuntrod grüppt in den Büdel. Bosenop fragt Ries und Korn, oder vor inner Koffschöhen, seine Guatemala. Greuntrod holt den Arbeitermann de Koffschöhen immer de Ras und fragt: „Ist das Kaninchenfutter?“ „Gewiß,“ seggt de, „wenn se dat nich mögen, krieg se gor nix.“ — (Selbsterkenntnis.) Lehrer: Ihr habt nun alle möglichen Haustiere genannt: Ochse, Schaf, Hund und Kape. Kommt ihr denn nicht auf das eine; es hatte struppige Haare, ist schmutzig, wälzt sich im Schmutz und treibt sich auf Nachbars Hofe herum? Run, Frischden? Frischden: Das bin ich! — (Wohnungsnot.) Bewerber (dem soeben die Hand der Tochter zugesagt wurde): Kam ich gleich hier bleiben?

**Wetterüberblick vom 26. April.** Freitag ist das Tagesmittel der Temperatur in Prag über den Normalwert gestiegen. In ganz Mitteleuropa herrscht veränderliches, schwüles Wetter. Ein großer Teil Böhmens hatte in den Freitag-Abendstunden Gewitter, die größte Niederschlagsmenge meldet Milovic, das auch Hagelschlag zu verzeichnen hatte, mit 14 Millimeter. Die Gewitterbildung hielt in Ostböhmen auch am Samstag früh an. Große Teile Mährens und Schlesiens und die ganze Slowakei waren Freitag niederschlagsfrei. Die Wetterlage zeigt keine wesentliche Änderung; die Hauptdepression liegt über dem Atlantik. — Wahrscheinliches Wetter von heute: Veränderlich, Gewitterneigung, abkühlend, ziemlich warm.

## Kleine Chronik.

### Der Kampf um den Nordpol.

Die kanadische Regierung hat den britischen Vorkämpfer in Washington beauftragt, ausführliche Erkundigungen über die Absichten einzuziehen, welche die Regierung der Vereinigten Staaten mit der Ausfertigung des Luftschiffes „Ebenandoo“ in das Nordpolargebiet verfolgt. Die Geographische Gesellschaft nimmt diese Mitteilung zum Anlaß, um darauf hinzuweisen, daß nach amerikanischen Zeitungsmeldungen diese Luftreise eine Anektierung arktischer Länder im Besitze haben wird, daß aber andererseits die englische Regierung durch einen Föderationsvertrag Polargebiete in ihren Besitz gebracht hat, innerhalb deren die Jagd auf Robben und Wale besonders gewinnbringend ist. Der amtliche kanadische Standpunkt wird folgendermaßen präzisiert: Kanada besitzt sowohl wegen seiner geographischen Lage in der unmittelbaren Nähe des Nordpolargebietes, als auch wegen der zahlreichen Untersuchungen und Forschungen, die von Kanadiern ausgeführt wurden, unstrittbare Rechte auf diese Länder. Es beabsichtigt zwar diese nicht offiziell geltend zu machen, sollten jedoch die annektionistischen Absichten der Regierung in Washington festere Gestalt annehmen, so würde Kanada unverzüglich seine Rechte zu wahren wissen. Zum Verständnis dieses Bruderzwistes ist folgendes zu bemerken. Verschiedene geographische Tatsachen sprechen dafür, daß in dem unbekanntem Teile des Nordpolarmeeres, der zwischen der Nordküste von Alaska und dem Nordpol gelegen ist und auf unserer Karten die letzte, noch weiß gelassene Fläche innerhalb der Arktis bildet, größere Landmassen vorhanden sind. Eine bestimmtere Vorstellung gewonnen diese Vermutungen, als im Jahre 1911 der amerikanische Geograph, Professor R. A. Harris den Nachweis erbrachte, daß die flutwellen, die aus dem Atlantischen Ozean durch die enge Fjorde zwischen Norwegen und Grönland in das Nordpolarmeer eindringen, erst mit starker Verzögerung und erheblicher Abweichung aus ihrer normalen Richtung an den gegenüber liegenden Küsten von Nordamerika und Sibirien anlangen. Diese Tatsache läßt sich mit der Annahme eines ununterbrochenen tiefen Meeresbeckens nicht in Einklang bringen. Eine genaue Untersuchung führte zu dem Ergebnis, daß in dem fraglichen Gebiete ein umfangreiches Land vorhanden sein müsse, dessen Lage und Form Harris auf mathematischem Wege zu ermitteln vermochte. Nach seinen Berechnungen besitzt dieses bisher von niemand gesehene Land einen Flächeninhalt von 1.300.000 Quadratkilometern, ist demnach etwa dreimal so groß wie das Deutsche Reich, und hat die Gestalt eines Trapezes.

Es erfordert keine große Kombinationsgabe, wenn man annimmt, daß dem Luftschiff „Ebenandoo“, das von Alaska zum Pol fahren wird, auch die Aufgabe zufallen soll, dieses von einem Amerikaner auf theoretischem Wege gefundene, wenn auch vorläufig noch hypothetische Land für die Vereinigten Staaten formell in Besitz zu nehmen. Andererseits betrachtet Kanada alle Inseln, die seiner Nordküste vorgelagert sind, als britischen Besitz und ist eifrig bestrebt, diesem Grundsatze zur Anerkennung zu verhelfen. Als der Nordpolforscher Vilhjalmur Stefansson 1913 eine Reise in jenes Gebiet mit Unterstützung wissenschaftlicher Behörden der Vereinigten Staaten vorbereitete, brachte man in Kanada dieser Reise so großes Interesse entgegen, daß Stefansson schließlich seine Expedition in den Jahren 1914 bis 1918 unter kanadischer Flagge ausführte, selbst die kanadische Staatsangehörigkeit erwarb und die von ihm entdeckten drei Inseln für Kanada in Besitz nahm. Man sieht aus diesen Darlegungen, daß es sich um einen schon seit mehre-

ren Jahren bestehenden Gegensatz zwischen den beiden nordamerikanischen Mächten handelt, der nur eines früheren Anlasses bedurfte, um in die breitere Öffentlichkeit zu gelangen.

**Gewerbliche Manganvergiftung.** In Brauneisenmühlen, bei der Chlorfabrikation mittels Brauneisen und in anderen Manganbetrieben kommen — glücklicherweise nicht allzu viel — häufig Vergiftungen vor. Die Vergiftungen sind bedingt durch die Aufnahme von Manganerzstaub oder Manganstäuben in den Körper. Meist pflegen sich die Anzeichen der gewerblichen Manganvergiftung erst nach jahrelanger Beschäftigung mit diesem Material zu zeigen. Zunächst wird das Gehen und Stehen gestört, bedingt durch Schwäche und Bittern der Beine. Die Arme werden steif. Der Gang wird schwerfällig. Rückwärtsgehen ist unmöglich. Empfindungsstörungen, Gefühle von Ameisenlaufen treten auf. Die Stimmung ist oft gehoben; die Manganerkrankten lachen und weinen ohne Grund. Ein maskenartiger Gesichtsausdruck und Sprachstörungen sind charakteristisch. Die Heilung dieser Krankheit ist bisher noch ein ungelöstes Rätsel. Vorbeugen ist die einzige Möglichkeit, ihr zu begegnen. Staubverhinderung in den Gewerbetrieben ist hier die wichtigste Maßnahme, damit die Arbeiter nicht bei jedem Atemzuge die sonst mit Manganstaub gefüllte Luft einatmen oder in den Mund bekommen. Die moderne Technik gestattet uns, Fabrikbetriebe sozusagen staubfrei einzurichten, so daß die Gefährdung der Arbeiter dadurch sehr erheblich herabgesetzt wird. Bei der heutigen wirtschaftlichen Notlage ist es in Deutschland schwer, die vorhandenen Betriebe hygienisch ganz einwandfrei zu gestalten, da vollkommen neue Maschinenanlagen dafür erforderlich wären. Daher ist jeder auch noch so geringe Fortschritt in der Frühdiagnose der Manganvergiftung zu begrüßen.

### Der 1. Mai und unsere Kinder.

Wer unsere Mäseier kennt, der weiß, daß die Art, in der unsere Kinder daran teilnehmen, vielfach nicht dem entspricht, was wir wünschen müssen. Man läßt die Kleinen im Zuge mitgehen, ohne sie über die Bedeutung des Aufmarsches aufzuklären; man nimmt die Buben und Mädchen zum Mäseier mit wie zu irgend einer alltäglichen Volksbelustigung; man läßt die Kinder einen Teil des Programms bestreiten, freut sich über ihre Leistungen, vergißt aber, daß gerade am 1. Mai die Erwachsenen nicht die Empfangenden, sondern die Gebenden sein sollten. Für viele Arbeiterkinder bedeutet der größte Feiertag ihrer Eltern kaum mehr als irgend einen andern schulfreien Tag, ja ihrem Verständnis stehen eigentlich die feste des bürgerlichen Kalenders näher, als der Weltfeiertag des Proletariats.

Das soll und muß anders werden! Es ist ein erfreuliches Zeichen für die kulturelle Entwicklung der Arbeiterschaft, daß ihre Erziehungsorganisationen den bestehenden Mangel erkennen und sich nach Kräften bemühen, Abhilfe zu schaffen. Sowohl in der „Sozialistischen Erziehung“, dem führenden Organ der „Kinderfreunde“-Bewegung, als auch in den Werkstätten, die der Arbeiterturnverein für seine Erzieher herausgibt, finden wir die Aufforderung für die Kinder eigene Mäseier zu veranstalten, bei welchen in einer für sie verständlichen Weise der 1. Mai als Fest- und Kampftag der arbeitenden Menschheit gekennzeichnet werden soll. Zur Verwirklichung dieser Vorlesage bedarf es seiner großen Vorbereitungen. Wo ein Festzug stattfindet, da lassen wir die Kinder mitmarschieren. Bismarck als erster Stelle, unmittelbar hinter den roten Fahnen, die als Symbol einer besseren Zukunft vorausgetragen werden. Am Versammlungsort trennt sich der Zug der Kinder von dem der Erwachsenen. Da führen wir sie auf eine nahe Wiese, in einen Garten oder einen stimmungsvoll hergerichteten Saal, und hier findet nun ihre Mäseier statt. Klein umfangreiches Programm! Je eines unserer Kampftage, das womöglich alle mitsingen, zu Beginn und Abschluß; eine kurze Ansprache (15 Minuten); vielleicht ein oder zwei passende Gedichte, die ein Genosse vorliest. Wichtig ist es vor allem, daß der Redner es versteht, mit Kindern zu sprechen. Nicht in großen Worten, einfach und herzlich. Wie das Proletariat den 1. Mai zum Festtag der Arbeit gemacht, ihn durchgesetzt hat gegen eine Welt von Feinden. Wie dieser Festtag heute von Millionen arbeitender Menschen auf der ganzen Welt gefeiert wird. Wie aber auch nichts anderes auf Erden so sehr gefeiert zu werden verdient, wie gerade die Arbeit, der die Menschheit alles verdankt, was sie zum Leben braucht, was das Leben schön und wertvoll macht. Und dann der Gegensatz zwischen der hohen Bedeutung der Arbeit für das Menschengeschlecht und der Mähachtung und Ausbeutung jener, die diese Arbeit leisten. Der seit Jahraufenden geführte Befreiungskampf der gedrückten Arbeit; das schrittweise Vordringen zum ersehnten Ziel; die frohe Hoffnung, daß die heranwachsende Jugend erreichen werde, was wir Alten vergeblich erstrebt. — Wenn all das in der richtigen Form womöglich mit Benützung konkreter Beispiele gesagt wird, darf mit dem vollen Verständnis der jugendlichen Zuhörer gerechnet werden.

Wobei hier wie immer gilt, daß die Eltern mithelfen müssen! Am letzten Apriltag soll in der Proletarierfamilie vom 1. Mai gesprochen werden. Von dem Beschluß des Jahres 1889, von der Bedeutung des neuen Feiertages für die kämpfende Arbeiterschaft, von dem Widerstand der herrschenden Klassen in früheren Jahren. Der Vater soll den Kindern erzählen von den Mäseiern, die er damals mitgemacht hat. Von der schlotternden Angst der schuldbehafteten „Herren“; von dem Aufgebot an Polizei und Militär, das sie in Bereitschaft stellten; von den Entlassungen und Verfolgungen in Westfalen und Friburg; aber auch von dem herrlichen Opfermut

der Arbeiterschaft, die ihren Feiertag durchsetzte — trotz alledem!

Davon soll der Vater mit den Kindern reden. Sie werden den Grimm und die Zübersicht mitfühlen, die aus ihm sprechen und werden — wenn die Zeit kommt — handeln wie er.

## Gerichtssaal.

### „Stobtrupp Hitler“.

Für die Pfländerer wird Festung beantragt! München, 26. April. Im Hochverratsprozeß gegen die 36 wegen der Teilnahme am Hitler-Putsch Angeklagten beantragte der Staatsanwalt gegen vier Angeklagte zwei Jahre Festung, gegen weitere vier ein Jahr sechs Monate Festung und gegen alle übrigen die Mindeststrafe von einem Jahr drei Monate Festung unter Zuhilfenahme mildernder (!) Umstände. Bewährungsstrafen wurden nicht beantragt. (Das auch noch viel leicht!) Das Urteil wird am Montag verkündet werden.

### Das Hakenkreuz im Gefängnis.

Eigenartige Zustände herrschen im Hirsberg-er Gefängnis. Dort sitzt, wie der „Boten aus dem Riesengebirge“ berichtet, der Strafgefangene Hinz, ein schwarzer Junge, der nicht nur wegen Raubmord, Betrugs und Urkundenfälschung auch schon im Zuchthaus gefesselt hat. Er wird im Gefängnis mit Schneiderarbeiten beschäftigt. Von dem ihm zur Verarbeitung übergebenen Material hat sich Hinz eine große schwarz-weiß-rote Fahne mit Adler und Krone angefertigt und damit seine Zelle dekoriert. Rechts und links von der Fahne hat Hinz zwei schwarz-weiß-rote Wimpel mit Hakenkreuzen angebracht. Ferner ist an der Gellenwand der deutschösterreichische Kampf- und Hakenkreuz mit groben antisemitischen Ausfällen angebracht. Die Gefängnisleitung hat ihm diese Betätigung nicht nur gestattet, sondern ihn darin noch bestärkt durch Zuteilung deutschösterreichischer Schriften. Er erhielt außerdem ein Heft, in das er Aufsätze zugunsten der deutschösterreichischen Partei schreibt, die wiederum schmerzliche Angriffe gegen die Juden, gegen die Arbeiter, Sozialdemokratie und Republik enthalten. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Buchwitz hat an das preussische Justizministerium die Frage gerichtet, was es zu tun gedenkt, um diesen Zuständen im Gerichtsgefängnis ein Ende zu machen.

### Unternehmerbrutalität.

#### Ein Klassenurteil in Salzburg.

Zugunsten einer Lohnbewegung sollte am 13. Juli in Hofgastein um 11 Uhr nachts eine Versammlung der Gastverbeangeestellten stattfinden. Die Versammlung wurde merkwürdigerweise von der Bezirkshauptmannschaft St. Johann verboten und forderte deshalb nicht statt. Der aus Wien gekommene Sekretär Kraupner, der in der Versammlung hätte sprechen sollen, wurde nun nachts, als er durch den Ort ging, von zwei Männern verfolgt, die verschiedene Schreie, so: „Hund elender! Wenn wir dich erwischen, bringen wir dich um, du Gauner! Du mußt du werden!“ Kraupner machte die Anzeige bei der Gendarmerie, lehnte es aber ab, ihren Schutz in Anspruch zu nehmen, da er nicht glauben konnte, daß sich die Angriffe wiederholen werden. Das geschah auch später, und insbesondere bedrohte Kraupner der Hoteler Junke, ein ehemaliger preussischer Offizier. Kraupner ging nun in Begleitung eines Gendarmen in das Hotel, wo er wohnte. Als Kraupner schon im Hotelzimmer war, wurde von der Straße zum Hoteler Knoblacher hinausgerufen, er sollte das Hausort öffnen und dieser tat es. Darauf drangen mehrere Personen ein.

Die Hotelfeier Engelbert Huber, Anton Mayrl und Rudolf Bachbauer begaben sich zum Zimmer Kraupners. Es wurde gerufen „Aufmachen!“, worauf Kraupner öffnete. Nun drangen Huber und Mayrl in das Zimmer und bedrängten Kraupner mit der Aufforderung, sofort zusammenzutreten und mitzukommen, sie garantieren, daß ihm nichts geschehe, wenn er sofort mitgehe, sonst aber würden sie ihn mit Gewalt entführen. Da von draußen feindselige Rufe, wie „Schteht ihn doch nieder! Macht keine Geschichten mit dem Kerl! Badt ihn doch!“ laut wurden, erklärte Kraupner, daß er nur unter dem Schutz der Gendarmerie das Zimmer verlassen und zum Bahnhof gehen werde. Als nun Huber und Mayrl, um ihrer Aufforderung Nachdruck zu geben, Kraupner mehrmals packen wollten, zog dieser einen geladenen Revolver und forderte mit dem Rufe: „Hände hoch!“ die beiden auf, das Zimmer zu verlassen. So gelang es ihm, Huber und Mayrl hinauszuwerfen, worauf die Tür von draußen geschlossen und von Außenstehenden eine Welle gehalten wurde. Indessen legte sich Kraupner auf den Boden, da er befürchtete, durch Herceinschießen verletzt zu werden. Er drückte dann die Tür auf, stellte sich im Gang in eine Ecke und forderte neuerlich auf, die Gendarmerie zu holen. Darauf erschienen zwei Gendarmen, die nun die Leute entfernten und Kraupner zum Bahnhof begleiteten.

Das ist die Darstellung in der Anklageschrift, die die Salzburger Staatsanwaltschaft gegen die Hoteliers Huber und Mayrl erhoben hat. Zur Verhandlung waren Zeugen nicht vorgeladen, auch Kraupner nicht, es wurden nur die in der Untersuchung aufgenommenen Protokolle vorgelesen. Das Ergebnis der Verhandlung war, daß das Schöffengericht die beiden Angeklagten freigesprochen (!) hat, denn es sei nicht der Beweis erbracht worden, daß Huber auch Mayrl die Wort- und Rädelberger gewesen seien. Daß die beiden gesagt haben, sie können für nichts garantieren, wenn Kraupner nicht sofort abreise, oder es stehen Gewalttätigkeiten bevor, heiße nicht, daß sie selbst drohen wollten. Sie können gemeint haben, daß a- d- e- r- e- das tun würden.

Und deshalb sind sie um Mitternacht in das Hotel eingebracht! Ja, man hat es gut, ein Terrorist zu sein, wenn man ein Unternehmer ist! Was wäre wohl Arbeitern geschehen, wenn sie einen Unternehmer in dieser Art behandelt hätten!

### Gattenmord.

16 Jahre schweren Kerkers. Wien, 26. April. Der Gattenmörder Karl Ostermayer, der sich gestern vor dem Obergericht verantworten hatte, weil er seine Gattin meuchlings an das Donau-Ufer gelockt und dort ins Wasser gestoßen hatte, um die Wohnung für ein Zusammenleben mit seiner Geliebten freizubekommen, wurde von den Geschworenen wegen Raubmordes unter besonderer Berücksichtigung der mit elf Stimmen bejahen Frage auf Tode zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig entgegen und erklärte, alles seinem Rechtsanwalte zu überlassen, der sich Bedenken offen hielt.

### Betrug oder Spekulation.

Eine interessante richterliche Entscheidung. Ein Straffenant des Tropener Landesgerichtes hatte sich dieser Tage mit der Betrugsklage gegen den Geschäftsvollenden Karl Heichel zu befassen, der folgender Tatbestand zu Grunde lag: Heichel, der mit einem gewissen Wessere! aus Smichov in Verbindung stand, ersuchte diesen seinerzeit, ihm 50.000 K vorzuschützen, da er diesen Betrag momentan nicht flüssig habe, ihn aber zum Ankauf eines Grundstückes benötige, auf welchem er eine Hühner- und Geflügelfarm errichten wollte.

Zur Sicherstellung stellte er dem W. eine Hypothek auf sein Haus in Aussicht, das einen Wert von 320.000 K hat. Der Angeklagte erhielt den gewünschten Betrag, suchte bei der Stadtgemeinde Jägerndorf um käufliche Ueberlassung eines Grundstückes an. Die Stadtgemeinde Jägerndorf wies sein Ansuchen jedoch ab. Damit war die Errichtung einer Hühner- und Geflügelfarm zunächst gemacht. Wessere! verlangte nun im Laufe der Zeit auf die Rückzahlung des Geldes.

Heichel wußte aber seine Verpflichtungen immer unter einem Vorwande aufzuschieben. Dies war ihm umso leichter möglich, als er mit verschiedenen Holzfirmen in Geschäftsverbindung stand und dadurch oft wochenlang verreisen mußte. Dem Wessere! wurde die Geschichte schließlich zu dumm und beauftragte seinen Rechtsanwalt, gegen Heichel die notwendigen Schritte einzuleiten, da er den Eindruck hatte, der Angeklagte sei direkt auf Betrag ausgegangen.

Wegen der Nichtzahlung der von W. ausgegebenen 50.000 K revidierte sich der Angeklagte mit den großen finanziellen Verlusten, die er durch die Kontakte der verschiedenen Holzfirmen, mit denen er große Geschäfte abgeschlossen hatte, erlitt. Geschäfte abgeschlossen hatte, erlitt.

Da dem Angeklagten ein Betrag nicht nachgewiesen werden konnte, sprach ihn das Gericht frei. In der Urteilsbegründung erklärte der Gerichtshof, daß sich der Angeklagte zur Zeit der Darlehensaufnahme in günstigen Vermögensverhältnissen befand und tatsächliche Beweise eines Betruges nicht vorgebracht werden konnten. Der Geschädigte wurde mit seinen Ansprüchen auf den Zivilrechtsweg verwiesen.

### Volkswirtschaft.

Ein Erfolg der Textilarbeiter bei einer Betriebsauswahlgewahl in Krumman. Mittwoch den 23. April fand die Betriebsauswahlgewahl in der Klack- und Hanspinnerei in Krumman statt. Es entsfielen auf die Ortsgruppe der Union der Textilarbeiter 135 Stimmen und drei Mandate (im Vorjahr 52 Stimmen und ein Mandat), auf die Section der kommunistischen Textilarbeiter 110 Stimmen und drei Mandate (im Vorjahr 114 Stimmen und vier Mandate), die christliche Gewerkschaft, die auf ihre Liste im Vorjahr 36 Stimmen vereinigt und dadurch ein Mandat erobert hatte, ging diesmal leer aus. Es hat also die Union 83 Stimmen und zwei Mandate gewonnen, während die Kommunisten vier Stimmen und ein Mandat verloren haben. Alle listigenen Aufrufe der Kommunisten, die diese vor den Wahlen verbreitet haben, haben nicht vermocht, die Niederlage der Kommunisten zu verhindern. Die Arbeiterschaft hat ihre Meinung über die kommunistische Gewerkschaftsstaffik damit klar ausgesprochen, insbesondere über den Vertrag, den seinerzeit die Kommunisten gemeinsam mit den Christlichen abgeschlossen haben und wodurch die Arbeiter in bezug auf das Entgelt, auf den Afford, in der Urlaubserteilung schlechter gestellt wurden. Die Firma war durch das ununterbrochene Nachgeben des kommunistischen Betriebsauswahlgewahles ermutigt worden, wurde in ihren Forderungen immer dreifler, weshalb sich die Arbeiter nunmehr entschlossen haben, den Kampf wieder in ihrer alten Organisation aufzunehmen. Die Wahlen sind auch insofern wichtig, als am 16. April die Verhandlungen über den neuen Vertrag begannen sollten, aber nicht durchgeführt wurden, weil man nicht wußte, auf Seite welcher Organisation die Mehrheit der Arbeiter steht. Die neuen Verhandlungen werden deshalb nicht mehr von den Kommunisten, sondern wieder von der Union der Textilarbeiter geführt werden.

Vor dem Ende des englischen Werstarbeiterstreiks. Nach einer den ganzen Freitag dauernden Konferenz in London haben die Werstarbeitervereinigungen beschlossen, das Angebot der Arbeitgeber anzunehmen und die Forderung nach einer wöchentlichen Lohnverhöhung von zehn Schilling für alle Werstarbeiter, sowie die besonderen Forderungen der Arbeiter in Southampton einem Schiedsgericht zu unterwerfen.

Eine bemerkenswerte Betriebsausführung. Am Freitag fand in dem großen Eisenwerk der Firma Breitfeld und Comp., Prag-Karolinenthal, die Wahl des Betriebsausschusses statt. Dabei erhielt die Kandidatenliste des tschechischen Metallarbeiterverbandes 424 Stimmen und vier Mandate (voriges Jahr 303 Stimmen und drei Mandate), die Liste des tschechisch-nationalsozialistischen Verbandes 297 Stimmen und vier Mandate (voriges Jahr 303 Stimmen und drei Mandate), die Kommunisten 337 Stimmen und vier Mandate (im vorigen Jahr 432 Stimmen und fünf Mandate), die Gelben 88 Stimmen und kein Mandat. Danach gewinnt der dem tschechisch-nationalsozialistischen Gewerkschaftsverband angeschlossene Metallarbeiterverband etwa 121 Stimmen, während die Kommunisten 95 Stimmen, die tschechischen Nationalsozialisten 29 Stimmen verlieren.

Ansätze tschechoslowakischer Schutze nach Deutschland. Die deutsche Reichsregierung hat die Einfuhr tschechoslowakischer Schutze nach Deutschland freigegeben. Da deutsche Fabrikate heute noch immer 100 Prozent teurer sind als tschechoslowakische, stellt die Einfuhrerlaubnis, so schreibt der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“, einen gesunden Preisdruck dar.

Die „Entscheidung“ in Sowjetrußland. Der Rat der russischen Volkskommissare beschloß, dem Moskauer Sowjet das Recht zu verleißen, die Häuser zu demontagieren, d. h. sie den früheren Eigentümern zurückzugeben, denen sie nach der Revolution zugunsten lokaler wirtschaftlicher Organe der Sowjets weggenommen wurden. In Moskau, den Bezirksstädten des Moskauer Gouvernements und anderen kleinen Städten können dieselben, wenn erlaubt werden wird, daß eine weitere Instandhaltung der Häuser dies erfordert, den ehemaligen Eigentümern unter der Bedingung zurückgegeben werden, daß die Fläche jedes zurückgestellten Hauses nicht 125 Quadratmeter (ein Acker ungefähr 2,5 Meter) übersteigt, und unter der weiteren Bedingung, daß der Eigentümer sich verpflichtet, das zurückgestellte Haus in volle Ordnung zu bringen.

Die amerikanische Anleihe an Deutschland. Aus New York wird die Schaffung eines amerikanischen Bankensyndikates gemeldet, welches der neuen deutschen Goldnotenbank alle Kreditmöglichkeiten erleichtern soll. Ein erster Versuch von fünf Millionen Dollar sei bereits gegeben worden.

Die Baumwollindustrie. Der Internationale Baumwollindustrieverband hat eine vertrauliche Darstellung über die Verhältnisse am Rohbaumwollmarkt und über den Umfang der Weltbaumwollindustrie herausgegeben. Nach dieser Zusammenfassung ergibt sich eine Weltspindelzahl von 157,477.000 Spindeln, von denen 26,302.000

auf ägyptische Baumwolle eingestellt sind. Das größte Baumwollspinnereiland der Erde ist England mit 56,724.000 Spindeln, an zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 27,740.000 Spindeln. In weiteren Abständen folgen Frankreich mit 9,6 Millionen, Deutschland mit 9,4 Millionen, Britisch-Indien mit 7,9, Japan mit 4,3 Millionen (die Zahl hat sich infolge der Erdbebenskatastrophe vermindert), China mit 3,380.000 (erhebliche Steigerung: letzte Zahl 700.000), Rußland mit 7,2, Italien mit 4,5 und die Tschechoslowakei mit 3,4 Millionen Spindeln.

### Kunst und Wissen.

Konzertwunder. Endlich einmal sind die überschwänglichen Verehrungen der Kunststrolche erfüllt worden. Der finnische Sänger Selge Lindberg hat in seinem Vieder- und Ariensabend am vergangenen Donnerstag ganz im Sinne eines Bunders seiner Kunst gewirkt. Denn dieser schon durch sein schlichtes äußeres Auftreten sympathische Bassbariton verfügt nicht nur über der Größe und dem Umfange nach phänomenale Stimmkräfte, sondern auch über eine bei männlichen Stimmen ganz ungewöhnliche, glänzende Gesangstechnik, deren Roloratur und Atemführung ihresgleichen sucht. Die vollkommene Kunst Lindbergs offenbart sich darum auch vor allem in den großen Arien von Hindel, während die Viederorträge (Schubert, Wolf und Mussorgski) durch die Spitzigkeit und geringe Modulationsfähigkeit der Stimme im Piano beeinträchtigt waren. Lindbergs außerordentlicher Triumph war gleichzeitig ein Triumph des italienischen bel canto, dessen Schule der Sänger genoss. Gegenüber diesem als wirkliches Ereignis anzusprechenden Sängerkonzerte ist das „Blumen“-Wunder, das wir nach dem vorjährigen hoffnungsvollen Debüt des Wiener Pianisten Alfred Blumen erwartet hatten, leider ausgefallen. Zwar zeigte sich der Künstler auch in seinem diesjährigen Konzerte ganz auf der Höhe des unfehlbaren Virtuositens, aber seinem Spiele fehlte diesmal die Inspiration und Wärme, die den Hörer zur Begeisterung zwingt. Auch mit der Uraufführung einer nichtsfagenden, im überladenen Salonstile geschriebenen Komposition von Provanzi hatte Blumen kein Glück. Und der gähnend leere Konzertsaal mag besonders dazu beigetragen haben, die Spielreue des Pianisten auf ein Mindestmaß herabzudrücken.

Uraufführung von Max Reiss „Apostel“. Samstag findet in der Kleinen Bühne die Uraufführung. Herausgeber: Dr. Ludwig Czoch und Kati Cermak. Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Riehn. Druck: Deutsche Zeitungs-Verlags-Gesellschaft, Prag. Für den Druck verantwortlich: O. Holik.

Die Legende „Apostel“ von Max Reiss. Am selben Abend geht Rabin Dranath Tagores Bühnenspiel „Des Königs Brief“ (Das Postamt) zum erstenmal in Szene.

Spielplan des Neuen Theaters. Heute Sonntag halb 3 Uhr „Der Ruf“, abends „Die Vajadere“; morgen Montag „Der Troubadour“; Dienstag „Der Hym“ (Beginn halb 7 Uhr); Mittwoch Matinee „Aida“; Donnerstag geschlossen; Freitag IV. Philharmonisches Konzert (Beginn halb 8 Uhr); Samstag „Der Ruf“; Sonntag nachmittags „Rosal“, abends neuinstudiert Verdis „Othello“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute Sonntag abends „Der Ruffergatte“; morgen Montag Exl-Bühne „Der heilige Kai“; Dienstag und Freitag Exl-Bühne „Chestreif“; Mittwoch Exl-Bühne „Das Jungferntuch“; Donnerstag geschlossen; Samstag und Sonntag „Apostel“, „Des Königs Brief“.

Matinee der Kleinen Bühne. Heute Sonntag abends, findet im Neuen Deutschen Theater als Matinee die Uraufführung von Verdis Oper „Aida“ statt. Kartenverkauf bei Optiker Genossen Deutsch, Graben 25, Kleiner Hof.

Heute Sonntag keine Nachmittagsvorstellung in der Kleinen Bühne. Die für heute angelegte Nachmittagsaufführung von „Lilium“ entfällt.

### Mitteilung aus dem Publikum.

Das Beste für Ihre Augen liefert Optiker Deutsch, Prag, Graben 25, Kl. Hof. 1332

Kopfschmerz, Müdigkeit und Kreuzschmerzen als Begleiterscheinungen anstrengenden Gehens werden vermieden durch Tragen von Berson-Gummiabsätzen und Berson-Gummi-sohlen, weil die Wirbelsäule und das Nervensystem beim Gehen: nicht erschüttert werden. Nehmen Sie daher schon beim Anlauf neuer Schuhe darauf, daß an denselben Berson-Gummiabsätze und Berson-Gummi-sohlen angebracht sind. (2672)

### Aus der Partei.

Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag. Die Parteiversammlung findet Donnerstag, den 1. Mai, 10 Uhr vormittags, im großen Urania-Saal, Emerichgasse, statt. Tagesordnung: 1. Vorträge der Puckhaber-Sänger; 2. Bläserchor, ausgeführt von Mitgliedern des Orchesters des Neuen Deutschen Theaters; 3. Festrede, gehalten von Genossen Dr. Robert Wiener, Sekretär des Ausschusses der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten.

Sozialistischer Jugendverband, Ortsgruppe Prag. Dienstag, den 29. April findet um 8 Uhr im Verein deutscher Arbeiter, Prag II, Smekla 27, die Monatsversammlung statt.

### Jugendbewegung.

Sozialistischer Jugendverband, Ortsgruppe Prag. Dienstag, den 29. April findet um 8 Uhr im Verein deutscher Arbeiter, Prag II, Smekla 27, die Monatsversammlung statt.

### Bereinsnachrichten.

#### Urania.

#### Wochenprogramm.

Heute, 10 Uhr: „Aretorik“, Zeitung Friedrich Höglin. Heute, halb 11 Uhr: „Der Baum zur Zeitung“, Kulturfilm. Montag, 8 Uhr: „Der Baum zur Zeitung“, Kulturfilm. Dienstag, halb 7 Uhr: „Rudolf der Zweite“, Univ.-Prof. Wostch. Schiller Vortrag: „Charakterbilder der Weltgeschichte“. Dienstag, 8 Uhr: „Chopin-Abend“, Klavierkonzert mit einleitendem Vortrag: Prof. Julius Wolfsohn (Wien). Mittwoch, 3 Uhr: „Kinder-Märchen-nachmittag“, „Jörg Rase“. Auf allgemeines Verlangen Wiederholung dieses reizenden hausschen Märchens. Samstag, 3 Uhr: Kulturfilm. Samstag, 4 Uhr: Kunstwanderung. Karten zu allen Veranstaltungen Urania- und Biolaffe. „Das rollende Schicksal.“ Uraufführung im „Ran-Urania-Kino“. Dieser Film wurde in Prag noch nicht gezeigt. Täglich: halb 6 und 8 Uhr, Sonntag: 3, halb 6 und 8 Uhr.

### Turnen und Sport.

Heutige Wettkämpfe. DFC Prag spielt heute auf eigenem Platz gegen Slavia. Bei der heutigen Hochform des DFC ist sein Sieg — falls er das Spiel nicht leichtfertigweise bagatelisiert — gesichert. — Die Sparta hat heute den Hamburger EpB zu Gast. Die Sparta wird bei diesem Spiel von Glück reden können, wenn sie es unentschieden hält. Der Angriff der Hamburger mit Harder hat der Sparta vor zwei Jahren vier Tore zu schießen vermocht, als die Sparta noch unbestimmbar war. Heute allerdings kann das Treffen der Sparta ein Debacle bringen, wenn sie eben auch noch vom Glück verlassen wird. — Slavia spielt heute nicht in Prag.

**HERREN-WASCHE**  
**Glockenmarke**  
erstklassige Qualität  
hältlich in allen Spezialgeschäften  
FOR INGRES **JOSEF FEIGL, FABRIK**, WASCHE PRAG-VRŠOVICE, 1907

**Nerven-Leidende**  
finden rasche Hilfe und Heilung durch den elektro-galvanischen Drg.  
**„Bohlmuth-Heil-Apparat“.**  
Von ärztlichen Autoritäten anerkannt und bestens empfohlen. Selbst wenn alle anderen Heilmethoden versagen, noch überraschende Erfolge. Referenzen und Auskünfte bereitwillig durch **„Bohlmuth“-Monopol-Vertrieb für die Republik R. W. Schimek, Reichenberg**, Turnerstraße Nr. 24. 2621

**Ausfchreibung.**  
Bei der gefertigten Bezirksverwaltungs-Kommission gelangt die Stelle eines **Konzeptsbeamten** vorläufig provisorisch zur Besetzung.  
Mit derselben sind die Dienstbezüge nach Maßgabe des Gesetzes vom 23. Juli 1919 Nr. 443 Slg. d. G. u. B. samt Nachträgen verbunden. Nach zufriedenstellender einjähriger Dienstzeit erfolgt die definitive Anstellung. Die Bewerber müssen Staatsbürger der tschechoslowakischen Republik und eigenberechtigt sein, die rechts- und staatswissenschaftlichen Studien absolviert, sämtliche theoretischen juristischen Staatsprüfungen mit Erfolg abgelegt oder den Grad eines Doktors der Rechte erlangt haben.  
Im autonomen Bezirksdienste stehende geeignete Uebersetzungsbewerber, welche die tschechische Sprache in Wort und Schrift beherrschen, werden bevorzugt. Gesuche mit Nachweisen über Alter, Heimatzuständigkeit, Gesundheit, Unbescholtenheit und Sprachkenntnisse sind bis 30. Mai 1924 bei der gefertigten Bezirksverwaltungs-Kommission einzubringen.  
**Bezirksverwaltungs-Kommission Kuffig**, am 12. April 1924. 2734  
Der Vorsitzendestellvertreter: Leop. Pögl.

**LIBENIA**  
halbflüssig in Glastiegeln  
**SPEZIALITÄT**  
für farbige Schuhe  
Verlangen Sie die führenden amerikanischen prima Schweine-Schmalzmarken und schönsten Speckschnitte

**„Apec“ und „Morrell“**  
1921 Vertreter für die Cechoslowakate: **Robert Stránský, Prag II., Jungmannova 33.**  
Drahtanschrift „Rostra“. Telefon 6487

**Wir suchen**  
einen in der Gewerkschaftsbewegung erfahrenen, organisatorisch und agitatorisch bewanderten, rednerisch und stilistisch befähigten **Beamten**  
für den Innen- und Außendienst. Ausführliche Angebote geeigneter Bewerber sind mit Lebenslauf, Nachweis der bisherigen Tätigkeit und allen sonstigen Angaben zu richten an den Zentralverband der Angestellten in Industrie, Handel und Verkehr, Zentralkleitung Tepliz-Schönan, Seilerstraße 1. 2736

**Lieferungsausfchreibung.**  
Bei der gefertigten Bezirksverwaltungs-Kommission gelangt die Lieferung eines **Sanitätsautos zur Krankenbeförderung** aus den Gemeinden des Bezirkes in das allgemeine öffentliche Krankenhaus in Kuffig zur Vergabe.  
Leichtere Konstruktion, Stärke 30—35 PS, mit 1 Tragbahre.  
Offerte mit genauer Beschreibung des Wagens, Preisangabe und Lieferungsfrist sind bis 5. Mai 1924 bei der gefertigten Bezirksverwaltungs-Kommission zu überreichen.  
**Bezirksverwaltungs-Kommission Kuffig**, am 15. April 1924. 2735  
Der Vorsitzendestellvertreter: Leop. Pögl.

**Piering-Schl u. Essig**  
ist der beste!  
zu haben in allen Konsum-Verelnen

**Gartenbücher**  
Gartenhäuser (Illustriert) 1.90  
Mittel Räume (Illustr.) 3.80  
Baugrund im Garten und Park (Illustriert) 1.90  
Gartenbewässerung (Illustr.) 1.90  
Gartenbrunnen (Illustr.) 1.90  
Wasserschloßbau (Illustriert) 1.00  
Vergleichen Sie kostenlos!  
**Boltsbuchhandlung**  
Stremser u. G.  
**Tepliz-Schönan**, Theresienstraße 18—20.

**Frauenwelt**  
Eine Halbmonatsschrift. Jede Nummer 2.—.  
Zu beziehen durch die **Boltsbuchhandlung Ernst Sattler**  
Karlsbad, Herag Palace  
Inserieren Sie im **Sozialdemokrat!**

**Plattfüße**  
müssen unbedingt mit Berson-Gummiabsätzen und Berson-Gummi-sohlen gestützt werden! Nur dann ist ein schmerzloses, angenehmes und elastisches Gehen möglich.  
Aber auch der normale Fuß muß „Berson“ tragen, denn nur dann erhalten Sie ihre Füße gesund.  
Achten Sie daher beim Einkauf neuer Schuhe darauf, daß an denselben Berson-Gummiabsätze und Berson-Gummi-sohlen angebracht sind.

**Kochendes Wasser + kühn = Rindsaft**  
aus Erfahrung!

**Ich spreche aus Erfahrung!**  
**Smith Bros**  
Die amerikanische Präzisionsmaschine  
**Gibian Co.**  
PRAG TEL. 2024. FILIALE LIBENIA REICHENBERG, GARLONZERSTR. 45.